

THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– März 2022 –

Pascal, Blaise: Opere complete: documenti biografici, scritti di geometria e di aritmetica, scritti di fisica, polemiche morali e e religiose, lettere ai membre della famiglia e ad alcune amici, opuscole, scritti sulla grazia, scritti sulla cicloide, manifesti che annunciano l'istituzione delle carrozze pubbliche, pensieri, testi di incerta attribuzione: Testi francesi e latini a fronte, hg. v. Maria Vita ROMEO. – Mailand: Bompiani 2020. 3133 S. (Il pensiero occidentale, 39), geb. € 70,00 ISBN: 978-88-301-0105-0

Die deutsche Pascal-Philologie ist gegenüber den romanischen Ländern erheblich im Rückstand. Den für die Kommunikation wichtigen *Courrier du Centre International Blaise Pascal* haben m. W. nur vier Bibliotheken im Angebot. Für alle anderen ist die mit sechs Jahren Verzug digital zugängliche Ausgabe anscheinend ausreichend. Der Versuch einer neueren Gesamtausgabe ist seit Erscheinen der Übersetzung der *Lettres Provinciales* von Karl August Ott (1921–1991) (*Briefe in die Provinz*. Heidelberg 1990), die als „Werke 3“ bezeichnet worden war, nicht mehr weitergeführt worden.

Immerhin gibt es diese Neuübersetzung der *Provinciales* – die alte Wasmuth-Ausgabe der *Pensées* nach der Edition von Léon Brunschvicg wurde vorher als „Werke 1“ gezählt (Heidelberg⁸1978, identisch mit⁵1954). Parallel dazu bzw. seitdem gibt es aber auch deutsche Neuübersetzungen auf einer adäquaten philologischen Basis – andere lassen wir hier aus. Es gibt schon länger die *Pensées* nach Louis Lafuma (1890–1964) in der Übersetzung von Ulrich Kunzmann sowie die *Kleine[n] Schriften zur Religion und Philosophie* (Hamburg 2005) und einen ersten Bd. der *Briefe* (Berlin 2015) nach demselben; von diesem auch eine digitale Werkausgabe (*Pascal im Kontext*. Berlin 2003 u. ö.). Nach Philippe Selliers Version „d'après l'«ordre» pascalien“ (= Sellier II; Damstadt 2016) hat Sylvia Schiewe ihre Übersetzung angelegt. Selliers erste Edition der *Pensées selon la copie de référence de Gilberte Pascal* (= Sellier I, Paris 1976) ist – neben derjenigen von Michel Le Guern und der älteren von Louis Lafuma – derzeit wohl die maßgebliche wissenschaftlich Fassung. Sie liegt in mehreren Ausgaben vor. Sellier hatte die erstgenannte Ausgabe ohne Zählung publiziert, wohl weil sie eher als populäre Leseausgabe gedacht war. Schiewe hat erfreulicherweise ihre Übersetzung mit einer Konkordanz zu Sellier I und zu den gängigen auf Deutsch zugänglichen Ausgaben sowie der wichtigen Ausgabe von Michel Le Guern versehen. Da es zwischen Sellier I und II letztlich nur um die Verschiebung einiger Textblöcke geht, hebt die Konkordanz eine gewisse subjektive Problematik der Anordnung von Sellier II wieder auf. Inzwischen erschien auf der Textgrundlage von Sellier aber in gänzlich eigenwilliger Neuordnung und ohne Konkordanz eine weitere Gesamtübersetzung von Bruno Kern (Wiesbaden 2017). Die Intention, für die Anordnung „sich von allen bisherigen Versuchen völlig zu lösen“ (36) – bis hin zur Aufspaltung von Texten, eine Fragmentfragmentisierung also –, macht die Ausgabe problematisch, um es vorsichtig auszudrücken.

Was wirkliche *Opere complete* nach heutigem Kenntnisstand sind, kann man neben der leider nicht vollendeten Werkausgabe von Jean Mesnard (1921–2016) (4 Bde., Bruges-Paris 1964–1992, gerade die *Lettres Provinciales* und die *Pensées* fehlen in dieser für alle anderen Texte bewundernswerten Edition) und der Pléiade-Ausgabe von Michel Le Guern (1937–2016) (2 Bde., Paris 1998 und 2000) nun aber dem vorliegenden Bd. entnehmen.

Der Untertitel zeigt die Breite des Materials an. Das sekundäre beginnt bei der Taufurkunde, und führt über familiäre Dokumente – nicht nur die berühmte Biografie der Schwester Gilberte Périer, sondern von dieser auch die Biografie Jacqueline Pascals, Briefe letzterer und andere familiäre Zeugnisse – bis zum Testament und zu den Dokumenten der Beerdigung und den Epitaphen in Saint-Étienne-du-Mont.

Auch die Pascal zugeschriebenen Texte – vor allem der sicher nicht von ihm stammende *Discours sur les passions de l'amour* – sind enthalten. Zum Glück. Für keinen Geringeren als Max Scheler war er zentral für seine Pascal-Interpretation (*Werke*. Bd. 6, Bern ²1963, 77 u. ö.). Auch das ist ein Stück Wissenschafts- und Interpretationsgeschichte.

Die Primärtexte sind im Untertitel zusammenfassend genannt. Auch da ist manches auf Deutsch überhaupt nicht zugänglich. Außerdem sind die philologischen Grundlagen hier jeweils auf dem derzeit allerneusten Stand.

Dabei sind durchaus Eigenheiten zu konstatieren. Wir beschränken uns auf die *Pensées*. Maria Vita Romeo hat nach der Bibliographie S. 2253 im 20. und 21. Jh. 22 Vorgänger auf Italienisch! Die Edition folgt zwar Selliers Ausgabe nach der sog. zweiten Kopie (Sellier I), weicht aber hinsichtlich der nicht in dieser Kopie (wohl aber in Selliers Edition) enthaltenen Fragmente ab. Dass die Zählung schon vorher leicht differiert, ist zwar durch eine Konkordanz (auch zu Lafuma, Brunschvicg, Le Guern und der italienischen Pléiade-Ausgabe von Carena) ausgeglichen, aber um weitestmöglich parallel zu bleiben, hätte man durchaus die „bis“-Zählungen Selliers übernehmen können.

Zu den 813 Fragmenten finden sich 1207 Anmerkungen. Darunter sind zwar auch viele Verweisungen, aber das Spektrum des Erläuterten reicht bis zur Nase der Kleopatra (32/413, Zählung Romeo/Lafuma) – die deutschen Ausgaben kümmern sich nicht um diese, was hinnehmbar ist, da sich die Bemerkung auch ohne den möglichen Hintergrund erschließt. R. geht bis auf Münzen-Abbildungen zurück – und findet Kleopatras Nase nicht schön! Unumgängliche Erläuterungen wie zu den rabiaten Fröschen (618/738) enthalten auch die Ausgaben nach Lafuma (allgemein erschlossen) und Sellier (belegt), hier aber genauer und ausführlicher. Das sog. Wett-Fragment (681/418) ist auch bei Sellier/Schiewe erläutert, hier aber wiederum ausführlicher in mehreren Anmerkungen mit Literaturbelegen. Le Guerns Ausgabe ist von der Kommentierung her wohl die ergiebigste. Er bemüht sich ebenfalls sogar um die Nase der Kleopatra und kommt zu einem anderen Ergebnis hinsichtlich der Schönheit Kleopatras, allerdings nicht persönlich, sondern Corneille wird dafür haftbar gemacht. Aber jedenfalls hat die vorliegende Ausgabe auch in der Kommentierung ihren eigenen Rang und Wert.

Durch die Nähe der romanischen Sprachen ist die Übersetzung oft selbstverständlicher und einfacher als im Deutschen („Il cuore ha le sue ragioni che la ragione non conosce“, 681/423, so auch schon ältere italienische Übersetzungen wie G. Auletta, A. Bausola, P. Serini und E. Balmas, anders B. Papasogli: „Il cuore ha le sue ragioni, ignote alla ragione“; im Deutschen ist das Wortspiel ja nicht nachzuahmen).

Nicht so selbstredend ist die Übersetzung „Infinito nulla“ (681/418): „Infinito. Niente“ übersetzen Auletta und Balmas; „Infinito. Nulla“ bzw. „Infinito-nulla“ Papasogli und Bausola. Daran ließen sich schon Interpretationstendenzen anschließen.

Die sprachlichen Qualitäten sollten Muttersprachler beurteilen. Kleinigkeiten scheinen mir besser als in einigen anderen Versionen, etwa der eruptive Anfang von 682/427.

Die Zweisprachigkeit (Französisch oder Latein und Italienisch) macht die Ausgabe auch in deutschen Bibliotheken zu einem wertvollen Erwerb. In der Vollständigkeit sind nur die beiden Bände von Le Guern vergleichbar, die preislich höher liegen. Aber auch die relativ ausführlichen Einleitungen in die jeweiligen Texte, die Spezialbibliographien dazu (international, allerdings bezogen auf das italienische Angebot, wobei manche der Publikationen auch der Hg.in zu verdanken sind) und die schon erläuterten Anmerkungen sind genügend Grund für den Kauf dieser Ausgabe in Bibliotheken mit größeren Pascal-Dokumentationen.

Ein gewichtiges Problem hat dieser Bd.: Er wiegt über 2 kg und liegt damit nicht gerade angenehm in der Hand. Vielleicht wäre doch eine Aufteilung angebracht gewesen. Die Ausstattung ist ansonsten schön. Dünndruckpapier war unvermeidlich. Zwei Lesebänder helfen, Text und Anmerkungen parallel zu benutzen. Etwas versteckt (d. h. ohne Verzeichnis) sind Abbildungen enthalten (291 Pascal-Statue von Augustin Pajou von 1785; 521 zur Rechenmaschine; 905 Geburtshaus Pascals; 995 Titelblatt der viersprachigen Edition der *Provinciales* von 1684, angeblich in Köln, in Wirklichkeit in Leiden erschienen; 1557 Marguerite Périer und das Wunder vom heiligen Dorn; 1588 Frontispiz eines Buches von Desargues; 1689 Kathedrale von Clermont[-Ferrand]; 1920 Handschrift Marguerite Périers zur Übergabe des folgenden Titels [*Lettre de A. Dettonville*] an das Oratorium in Clermont; 1984 Titelblatt der *Lettre de A. Dettonville...*; 2221 Karte der Routen der von Pascal inaugurierten öffentlichen Pferdedroschken; 2277, Faksimile des Autographs von *Pensées* 1/-; natürlich auch die Abbildungen aus den Publikationen Pascals, etwa 791 u. a. m.).

Erschlossen wird der Bd. durch ein Namenregister, das auch moderne Namen (Editoren und sonstige Pascal-Forscher, etc.) enthält, und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis.

Über den Autor:

Albert Raffelt, Dr., Honorarprofessor für Dogmatik an der Universität Freiburg und Bibliotheksdirektor i.R. (raffelt@ub.uni-freiburg.de)